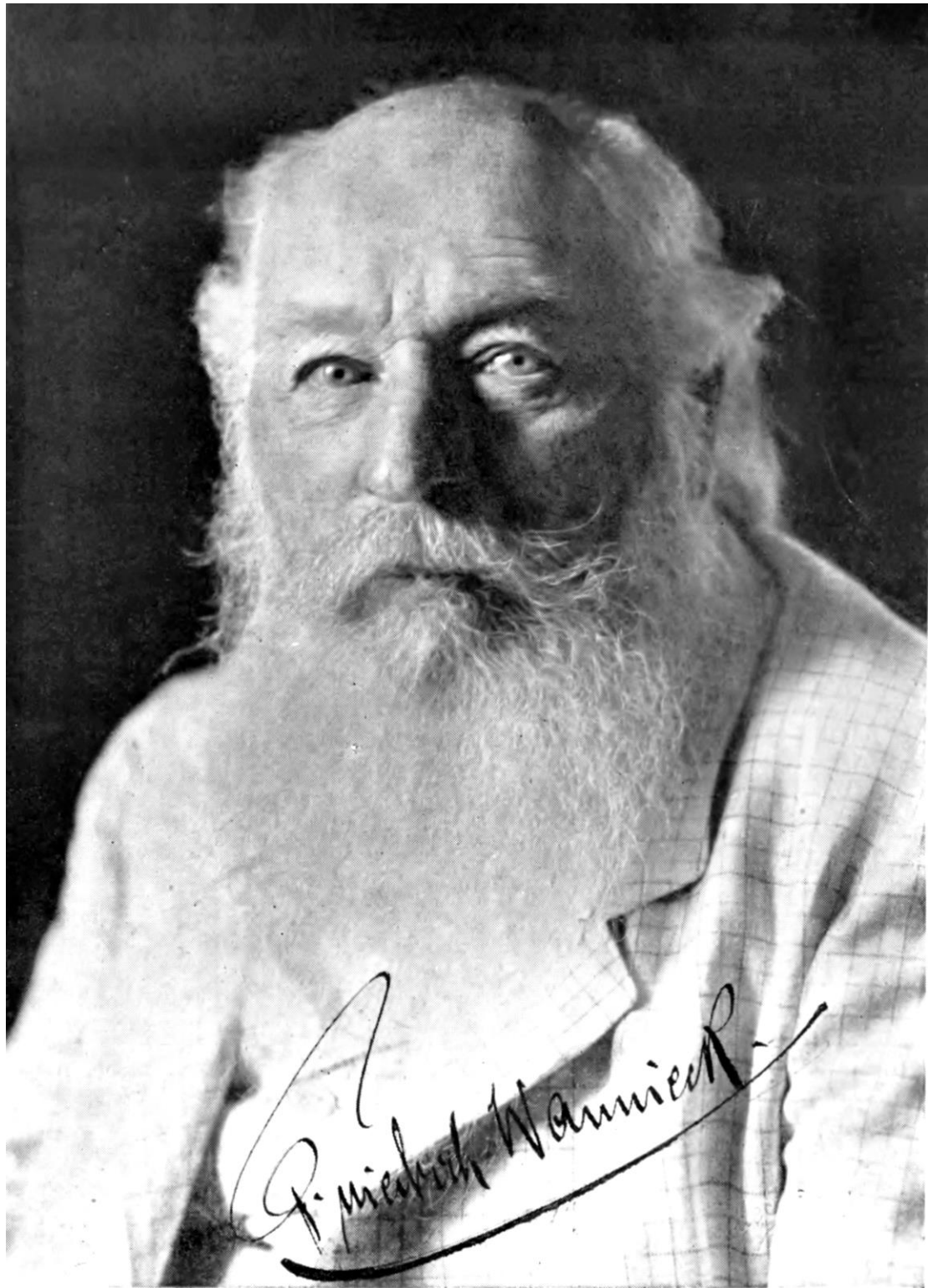




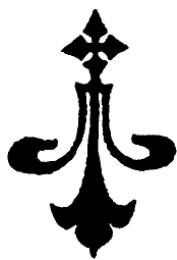
Groß-Industrieller Friedrich Wannieck in München

Hauptstifter und Ehren-Präsident der Guido-von-List-Gesellschaft zu Wien

Präsident der Prager Eisen-Industriegesellschaft, Präsident der Ersten Brünner Maschinenfabriks-Gesellschaft, Verwaltungsrat der Alpinen Montan-Gesellschaft, Ehren-Präsident des Vereins „Deutsches Haus“ in Brünn etc. etc.

Deutsch-Mythologische Landschaftsbilder.

Nachdruck der zweiten, stark vermehrten Auflage mit zahlreichen Illustrationen und zwei Kartenbeilagen



von
Guido List.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2020
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-16-7

Seinem hochverehrten Freund

dem Herrn

Friedrich Wannieck

Vorstand des Vereines „Deutsches Haus“ in Brünn

dem

kraftfrohen Förderer

des

Deutschen Wesens in Mähren

in freundlicher Erinnerung

zugeeignet vom

Verfasser.

Wien, am 17. Mai 1891

dem Tag der feierlichen Schlusssteinlegung des „Deutschen Hauses“ in Brünn.

Inhalt

Verzeichnis der Kapitel-Überschriften

	Seite
Zum Geleit	11
1. Deutsch-Mythologische Landschaftsbilder	15
2. Deutsch-Mythologische Denkmale in der Umgebung von Wien	35
3. Der Hermannskogel	79
4. Auf dem Geiselberg Eine Weihenacht	104
5. Eburodunum vor dem Wuotanstal	120
6. Der Einsiedel vom Hohenstein bei Rothenkreuz	132
7. Ad pontem Ises	171
8. Aggstein an der Donau	213
9. Der Venusberg bei Traismauer	225
10. Die Schalaburg	241
11. Osterburg, Hohenegg, Mauer und der große Heilige	268
12. Christophen	283
13. Der Brühl	299
14. Das Helenental und das Femgericht auf Rauhenstein	312
15. Merkenstein	340
16. St. Corona	354
17. Der Untersberg	366
18. Das Höllental	375
19. Wurmbauer, Wurmgarten, Wurmbrand	387
20. St. Leonhard	408
21. Auf der Eisenstraße	427
22. Carnuntum	447
23. Vianiomina	479
Schlusswort des Verfassers	508
Nachruf: Präsident Herr Friedrich Oskar Wannieck †	515
Guido Lists Werke	517

Verzeichnis der Abbildungen.

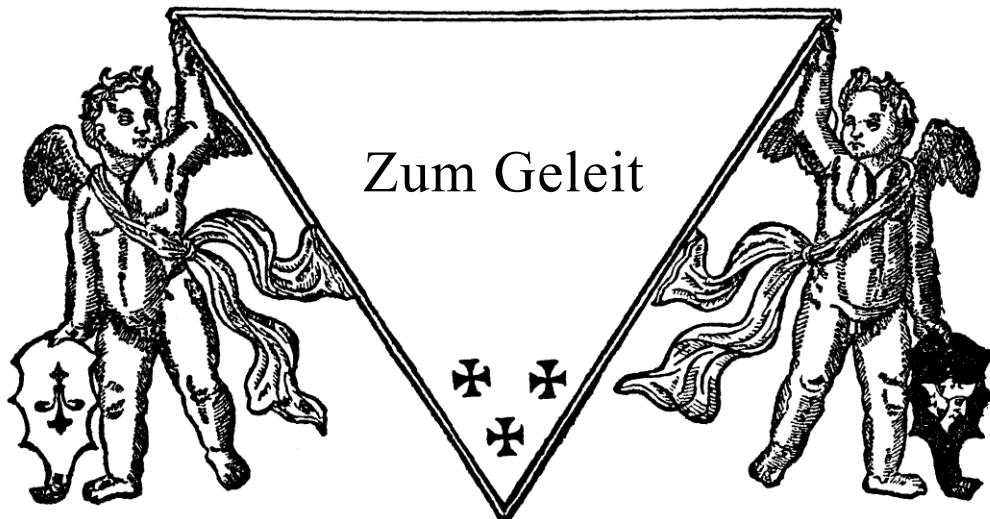
	Seite
Porträt Großindustrieller Friedrich Wannieck in München	Titelbild
Abb. 1. Wuotansjagd. Im Hintergrund der schwarze Turm bei Mödling	22
Abb. 2. Tracht und Gerät aus der Stein- und Bronzezeit	26
Abb. 3. Der „Halterberg“ in Unter-Gänserndorf	32
Abb. 4. Der Tumulus von Groß-Mugl und der Leisserberg in Niederösterreich	38
Abb. 5. Der Götchenberg und der Tumulus in Deutsch-Altenburg	44
Abb. 6. Typische Szenerien aus den niederösterreichischen Erdställen	50
Abb. 7. Der Wachtstein bei Traunstein in Niederösterreich von S.-W.	55
Abb. 8. Der Wachtstein von S.-O. bei Traunstein in Niederösterreich	61
Abb. 9. Eine von den vier „Steinwannen“ oder „Blutgruben“ auf dem Wachtstein	67
Abb. 10. Wagstein („heidelnde Wiege“) bei Traunstein in Niederösterreich	69
Abb. 11. Der Franzosenstein bei Traunstein in Niederösterreich	75
Abb. 12. Der Wagstein von Tandil in Argentinien	82
Abb. 13. Der Wagstein in Arizona	87
Abb. 14. Kogelstein bei Eggenburg in Niederösterreich	93
Abb. 15. Die „Fehhaube“ (Femhube) bei Eggenburg	99
Abb. 16. Die Erdteile im Sekundär und Jetztzeit und die Verteilung der Riesensteinbauten	106
Abb. 17. Entwicklung der Riesensteinbauten	112
Abb. 18. Das Marienbründl bei der Wallfahrtskirche in Mariabrunn bei Wien	118
Abb. 19. Wallfahrtskirche Maria-Dreieichen in Niederösterreich	124
Abb. 20. Die Wallfahrtskirche Maria-Taferl in Niederösterreich	130
Abb. 21. Kirche in Sievering	136
Abb. 22. St. Michaelskirche von Heiligenstadt	142
Abb. 23. Der Leopoldsberg mit dem Kahlenbergerdorf	147
Abb. 24. Am Agnesbründl	155
Abb. 25. Das Riesenfass des Chorherrenstiftes Klosterneuburg bei Wien	158
Abb. 26. Markgrafenburg auf dem Leopolds-, eigentlich Kahlenberg bei Wien im Jahre 1470	103
Abb. 27. Der Verfasser im Jahre 1871	162
Abb. 28. Der Verfasser mit seinem Kanot im Jahre 1875	168
Abb. 29. Frau Anna v. List, geb. Wittek, Gattin des Verfassers	174
Abb. 30. Ruine Aggstein an der Donau	176
Abb. 31. Typische Szenerie aus einem niederösterreichischen „Erdstall“	181
Abb. 32. Die Benediktiner-Abtei Melk an der Donau	186
Abb. 33. Ruine Weitenegg an der Donau	192
Abb. 34. Mödling bei Wien im Jahre 1626	198

	Seite
Abb. 35. Die breite Föhre im Anningergebiet bei Mödling	204
Abb. 36. Das „Muatterhörndl“ oder der „Pfennigstein“ im Anningergebiet bei Mödling	210
Abb. 37. Der Templerweg in der Brühl	215
Abb. 38. Die Ruine Rauhenstein bei Baden in Niederösterreich	221
Abb. 39. Der „schwarze Turm“ im Brühl bei Mödling	230
Abb. 40. Zerstörung einer Irmensul durch den Frankenkönig Karl	234
Abb. 41. Rauheneck bei Baden in Niederösterreich	243
Abb. 42. „Die Spinnerin am Kreuz“, gotische Säule am Wienerberg im X. Bezirk Wiens	249
Abb. 43. Alte Thingstätte in Zell bei Ruetpolding (Ruetpolding)	256
Abb. 44. Ruine Merkenstein in Niederösterreich	265
Abb. 45. Schlafkammerszene in einem Erdstall	270
Abb. 46. Das Riesenei bei Blansko	277
Abb. 47. Die „Macocha“ bei Brünn	281
Abb. 48. Die „Teufelsbrücke“ bei Sloup	289
Abb. 49. St. Leonhard in Kärnten	293
Abb. 50. Leonhardikirche zu Ganacker	297
Abb. 51. St. Leonhard mit Hufeisenkette und ein Kalb segnend	307
Abb. 52. Eiserne Tieropfergegenstände aus der Leonhardikirche zu Ganacker	315
Abb. 53. Der Arkadenhof der Schalaburg in Niederösterreich	319
Abb. 54. St. Marein in der Hohenburg bei Pusarnitz auf dem Lurnfeld	327
Abb. 55. Altes Christophbild an der Meraner Pfarrkirche	332
Abb. 56. Hexen- und Schatzsucherkreis	338
Abb. 57. Der große Meergeist aus Francisci „Der Höllische Proteus“	344
Abb. 58. Der „Rosengarten“ bei Bozen, des Zwergkönigs Laurin Heimat	350
Abb. 59. Stift Säben in Tirol	356
Abb. 60. Die Höhlenburg Kosel nach einem Kupferstich Merians aus dem Jahr 1645	363
Abb. 61. Ein altes Heiligenbild, das Martyrium der hl. Corona darstellend	368
Abb. 62. Nixenreigen im Klostertal bei Gutenstein	300
Abb. 63. Die Osterburg in Niederösterreich	378
Abb. 64. Der Schneeberg bei Wien	381
Abb. 65. Burg Hohenegg in Niederösterreich	385
Abb. 66. Ruine Spielberg an der Donau	389
Abb. 67. Freyenstein an der Donau	393
Abb. 68. Der jetzt weggesprengte „Hausstein“ im Donauwirbel bei St. Nikola in Oberösterreich	398
Abb. 69. Der Donaustrudel bei Grein (Oberösterreich)	401
Abb. 70. Hagadomsmaid	404
Abb. 71. Ybbs in Niederösterreich	410

	Seite
Abb. 72. Der Geiselberg, ein gigantischer Hausberg mit seinen drei Ringwällen in Niederösterreich	415
Abb. 73. Szenerie aus dem Großen Höllental	419
Abb. 74. Antike Porträtbüste eines Germanen (Arminius?) im britischen Museum	423
Abb. 75. Der Urteilstein (Urdastein) im Helenental bei Baden	428
Abb. 76. Antike Marmorbüste einer Germanin (Thusnelda?)	431
Abb. 77. Geschichte und Sage	435
Abb. 78. Das „Heidentor“ auf dem Ruinenfeld von Carnuntum	439
Abb. 79. Die gigantische altgermanische Wallburg Stillfried in Niederösterreich	443
Abb. 80. Ein Teil des großen Brandwalles von Stillfried in Niederösterreich	449
Abb. 81. „Frau Saelde“. Antike Marmorbüste einer Germanin	453
Abb. 82. Der Hausberg von Stronegg in Niederösterreich	457
Abb. 83. Der Verfasser im Jahre 1910	461
Abb. 84. Das „Heidentor“ auf dem Ruinenfeld von Carnuntum in seiner jetzigen Gestalt am 26. Juni 1911	466
Abb. 85. Der romanische Karner in Deutsch-Altenburg bei Carnuntum	470
Abb. 86. Ein zeitgenössisches Armanengrab	475
Abb. 87. Der „Stock im Eisen“ in Wien und der „Stock im Eisen“ in Waidhofen an der Ybbs	482
Abb. 88. Ein altes Armanengrab	486
Abb. 89. Der Stefansdom in Wien	489
Abb. 90. Alte Ansicht der Peterskirche in Wien vor dem Jahr 1717	498
Abb. 91. Alte Ansicht der Ruprechtskirche in Wien	498
Abb. 92. Die Hohebrücke in Wien in ihrer alten Gestalt vor dem Jahr 1875	504
Abb. 93. Die „Bummerin“, die aus im Jahre 1683 erbeuteten türkischen Kanonen gegossene Riesenglocke von St. Stefan in Wien	511

Verzeichnis der Kartenbeilagen

	Seite
Karte von Görz und Krain nach Dr. Wolfgang Lazzius	518
Karte von Tirol nach Dr. Wolfgang Lazzius	519



Seit Jahren war *Guido Lists* berühmtestes Werk, die „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder“, vergriffen. Seiner Zeit um Jahrzehnte vorausseilend, ist dieses wunderbare und klassisch schöne Buch jung und neu geblieben. Es scheint, dass die Zeit für das volle Verständnis der in diesem Werk niedergelegten Findungen erst jetzt gekommen sei. Als Jünglinge haben wir die „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder“ vor nunmehr 20 Jahren zuerst gelesen, für einen jeden von uns war dieses Buch ein Lebensereignis, es hat uns mit seiner Romantik ganz erfüllt, es hat uns mit seiner hinreißend schönen Sprache begeistert und es hat unsere Augen für die geheimnisvollen Reize der deutschen Landschaft geöffnet, es war uns der Quell reinsten und edelster Genüsse und das Lehr- und Lesebuch der deutschen Landschafts-Runen geworden. Die Zeit und die Wissenschaft sind vorgeschritten, sie haben aber *Guido List* nicht überholt, sondern erst eingeholt.

Wer List verstehen will, der muss seine „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder“ gelesen haben. Sie sind die Pforte zu der Weltanschauung, die der Meister entdeckt und neu begründet hat. Lists alte Freunde und Verehrer und noch mehr die von Tag zu Tag in allen Ländern der germanischen Welt wachsende Schar seiner neuen Jünger haben es längst schmerzlich empfunden, dass sein bedeutendstes, weil grundlegendes Werk, unzugänglich war.

Ohne dieses Buch ist aber des Meisters Wirken und Schaffen in seiner ganzen gigantischen und genialen Größe nicht zu erfassen. Denn der Fernerstehende, der den Werdegang dieses ganz eigenar-

tigen Forschers und Denkers nicht miterlebt und mitverfolgt hat, bleibt verblüfft und verwirrt vor der überragenden Höhe des kühn aufgetürmten Weltanschauungsgebäudes stehen, weil ihm dessen Grundlage und Grundriss verborgen geblieben ist. Lists Zeit ist nunmehr gekommen und damit auch die dringende Notwendigkeit, die „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder“ in neuer Auflage erscheinen zu lassen und den Grundplan und Grundriss des ganzen Lehrgebäudes vor den vielen neu hinzugekommenen Mitgliedern der Listgemeinde von neuem aufzurollen. Es sind feste, gewaltige, bis in die Dämmertiefen der Urzeit hinabreichende Grundpfeiler von unerschütterlicher und solider Stärke, auf der die gewaltige Last des Ganzen ruht. Was Lists geniale Kombinationskunst, poetische Phantasie und seherische Intuition erschaut und in fesselnder, Jung und Alt bezaubernder Sprache geschildert hat, das hat ungewollt und unbewusst die Wissenschaft bestätigt. Wir haben den Meister veranlasst, bei jedem Artikel die Entstehungszeit anzugeben und überrascht wird der Fachmann feststellen können, dass *Guido von List* die Priorität vor *Carus*, *Sterne*, *Penka*, *Much* und selbstverständlich vor allen späteren Erforschern des ariogermanischen Altertums besitzt. Er war der erste, der den ariogermanischen Ursprung *aller* Kultur klar erkannt hat, er war der erste, der nachgewiesen hat, dass die Urkultur und ariogermanische Kultur eines seien, dass die Kultur unserer Vorfahren kein Geschenk oder ein Ableger anderer Kulturen, sondern ein selbst geschaffenes, ureigenes Werk war. Als *List* diese Lehre zum ersten Mal verkündete, da ward er geschmäht und verhöhnt. Heute aber ist er Sieger aus allen Linien, und die Wahrheit, dass alle anderen Kulturen nur Abkömmlinge der ario-germanischen Urkultur sind, ist wissenschaftliches Allgemeingut geworden.

Hat uns als Jünglinge der Zauber der Sprache und die Mystik der „Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder“ so sehr gefesselt und begeistert, so stehen wir heute als gereifte Männer mit Verwunderung und Erstaunen unter dem Bann der grandiosen Geistestiefe dieses Werkes. Es ist ein Buch, das man nicht einmal, sondern dass man mehrere Male im Leben, ja das man als Andachts- und Erbauungsbuch immer wieder lesen kann, weil es die wunderbare Kunst des Lesens der deutschen Landschaftsrune und überhaupt die Kunst des verständnisvollen Wanderns lehrt. Es liest sich auch in verschiedenen Lebensaltern verschieden und je gereifter die Lebenserfah-

rung des Lesers wird, desto tiefer wird er in die Schönheiten dieses Buches eindringen.

Ebenso wie unsere Vorfahren die Gottheit nicht in Tempeln und Statuen verehrten, ebenso haben sie ihre Weisheit nicht in Büchern und Bibliotheken auf uns vererbt. Viele haben daraus schließen wollen, dass unsere Ahnen überhaupt keine Weisheit besessen haben, die sie uns hätten überliefern können. Diese Ansicht ist heutzutage Gott sei Dank als ein verhängnisvoller und beschämender Irrtum abgetan. Der vorurteilslose Leser wird vielmehr anhand dieses Buches staunend erkennen, dass es den alten Ariogermanen durchaus nicht an Kultur und Weistum gemangelt hat, aber dass sie eine andere Art der Überlieferung besessen haben. Sie haben ihre Geschichte und ihr Weistum nicht auf vergänglichem Hadern- und Holzpapier und nicht in Druckerschwärze aufgezeichnet, sondern in unvergänglichen monumentalen Lettern in das Antlitz der Erde eingegraben und in den Flur-, Berg-, Fluss- und Ortsnamen der deutschen Landschaft verewigt. Diese Namen sind nicht geistlos und willkürlich gewählt, sondern verraten ein besonderes System und stehen in einem logischen Zusammenhang miteinander und ihrer realen Umgebung. Diese Tatsache ist Guido Lists großartige und folgenschwere Entdeckung und die Grundlage seiner weiteren Forschungen und Findungen.

Ist diese Art der Auszeichnung eines Weistums nicht poetischer, künstlerischer und vor allem sittlicher als die rein mechanische Aufzeichnung und Aufstapelung unserer modernen Wissenschaften in Büchern und Bibliotheken? Schütteln nicht schon heute vorurteilslose und vorausschauende Beurteiler darüber bedenklich die Köpfe, was denn in der Zukunft werden soll, wenn unsere letzten Wälder in Papier-Berge- und Bibliotheksbücher-Alleen umgewandelt sein werde? Um wie viel schöner und lebendiger spricht die Überlieferung der Alten zu den Wissenden. Erzählt uns der Fichtenwald nicht mehr als das bleiche, aus zerfaserten Baumleichen hergestellte Papier? Und vor allem, ist die Weisheit, die uns der Wald zurauscht, die Quelle zuraunt, der Windhauch zuflüstert und die ganze deutsche Landschaft laut zuruft, nicht belebender und ergreifender? Alles Weistum, das nur den Verstand befriedigt, ist tot, ist mehr oder weniger wertlos. Nicht das Wissen allein genügt, sondern Wissen und Wollen. Nicht allein der Verstand, auch Herz und Gemüt bedür-

fen der Speise und Labung. Wohlan denn, gütiger Leser, hier hast du, wonach du begehrt. Hier reicht dir der Meister in kristallinem Becher den erquickenden Quell geheimer Urväter-Weisheit.

„Geheime“ Weisheit heißt sie, nicht weil sie das Licht zu scheuen braucht, sondern deswegen, weil sie sich nur dem erschließt, der sie reinen Herzens sucht, der nach ihr ringt und kämpft. Diese Weisheit soll nicht nur den Verstand, sondern mehr noch das Herz bilden, sie soll nicht nur klug machen, sondern — was heutzutage vielfach übersehen wird — auch gute und edle Menschen bilden. Nur wer sucht, der soll finden, nur wer anklopft, dem soll aufgetan werden. Nicht Wissen allein macht selig, sondern Wissen und Wollen.

Diese wahre Weisheit liegt nicht, für jedermann erreichbar, auf der bequemen, breiten Straße, auf der der Pöbel nach den Tempeln der irdischen Güter wallfahrtet, sondern sie liegt in einem Höhenheiligtum am Ende eines rauen, engen und beschwerlichen Pfades, den nur die wandeln können, die die Schwindelfreiheit der inneren sittlichen Läuterung besitzen. Diese hohe erhabene Weisheit allen mühelos zugänglich zu machen, hieße, wie das Evangelium sagt, die Perlen vor die Säue zu werfen.

Monsalvatsch und die Gralsburg bleibt Unfrommen und Unreinen unsichtbar und erst dem geläuterten Gralssucher und Kämpfer Parsival werden sie sichtbar und zugänglich! So fasst List in seinen Werken die Begriffe Esoterik und Exoterik auf und genau so werden die Begriffe auch von den Evangelien, Kirchenvätern und unseren Vorfahren verstanden. Das exoterische verstandsmäßige Wissen belehrt bloß, das esoterische Wissen aber erzieht und läutert sittlich. Die Lehren dieses Weistums wollen nicht nur begriffen, sondern auch befolgt und erlebt werden. In diesem Sinne sind Guido Lists „Deutsch-Mythologische Landschaftsbilder“ nicht nur landschaftliche, sondern auch weitaus mehr sittliche Wegweiser der arischen Jugend und des arischen Volkes. Und dass sie dies immer mehr und mehr werden, dies wünschen und hoffen wir zuversichtlich zu unserem und unserer Kinder und Kindeskindern Heil!

Das Kuratorium
der Guido-von-List-Gesellschaft.



Der Germanen Anschauung von der Hoheit der Himmlischen entspricht es nicht, sie zwischen Mauern einzuschließen, oder von ihnen Bilder mit menschlichen Zügen zu machen. Wälder und Haine sind ihre Tempel und unter den Namen ihrer Götter rufen sie jene unerforschliche Macht an, welche sich ihnen einzig und allein in der Anbetung offenbart.

Solches schrieb Cornelius Tacitus vor etwa achtzehnhundert Jahren, Cornelius Tacitus, der erste Tobredner der Germanen. Und dieses sein inhaltgewaltiges Wort sollte zum Leitmotiv unseres Buches, der *Deutsch-Mythologischen Landschaftsbilder* ¹⁾ werden.

Die Oberfläche unseres Planeten mit dem sie im sterngestickten Blaumantel umhüllenden Himmelszelte, ist das, was im Allgemeinen das Wort Natur begreift. Im engen Rahmen des menschlichen Gesichtsfeldes kann jedoch nur ein winziger Teil der Natur überblickt werden und eben dieser winzige Teil ist es, welcher unter dem Begriffe *Landschaft* verstanden wird.

Aber nicht das Auge allein vermittelt dem denkenden und fühlenden Beschauer einer Landschaft den Naturgenuss, auch die anderen Sinne nehmen teil an dieser Mittlerrolle.

Wenn auch das Auge uns das Gewirre der Linien, das scheinbar regellose Durcheinander der Farbentöne, die Bewegungen der Einzelwesen im Gesamtbild schauen lässt, so kann uns nur das Ohr den Gesang der Vögel, das Brausen des Sturmes und das Rollen des Donners vernehmen lassen. Ebenso vermitteln die anderen

1) Dieser Abschnitt beruht auf mehreren Arbeiten meiner Feder, deren wichtigste sind: Niederösterreichische Sagen und Volksgebräuche und die deutsche Mythologie. Wien, Heimat, Nr. 45 und 46. 1881; Niederösterreichische Ortenamen und die deutsche Mythologie. Wien, Heimat, 1881 u.a.m.